



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Buch vom Sachsenherzog Wittekind**

**Hartmann, Hermann  
Weddigen, Otto**

**Minden i. Westf., 1883**

7. Wittekinds Tod und Begräbnis.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15096**

mit dessen Bedeutung bekannt gemacht, und zuletzt mußte ihm die Schutzkraft des Nationalheiligen Frankreichs, der seinem Gegner über sich, sein Volk und seine alten heidnischen Götter den Sieg verliehen hatte, nachdem er Christ geworden, als besonders wirksam erscheinen.<sup>32)</sup>

### 7. Wittekinds Tod und Begräbniß.

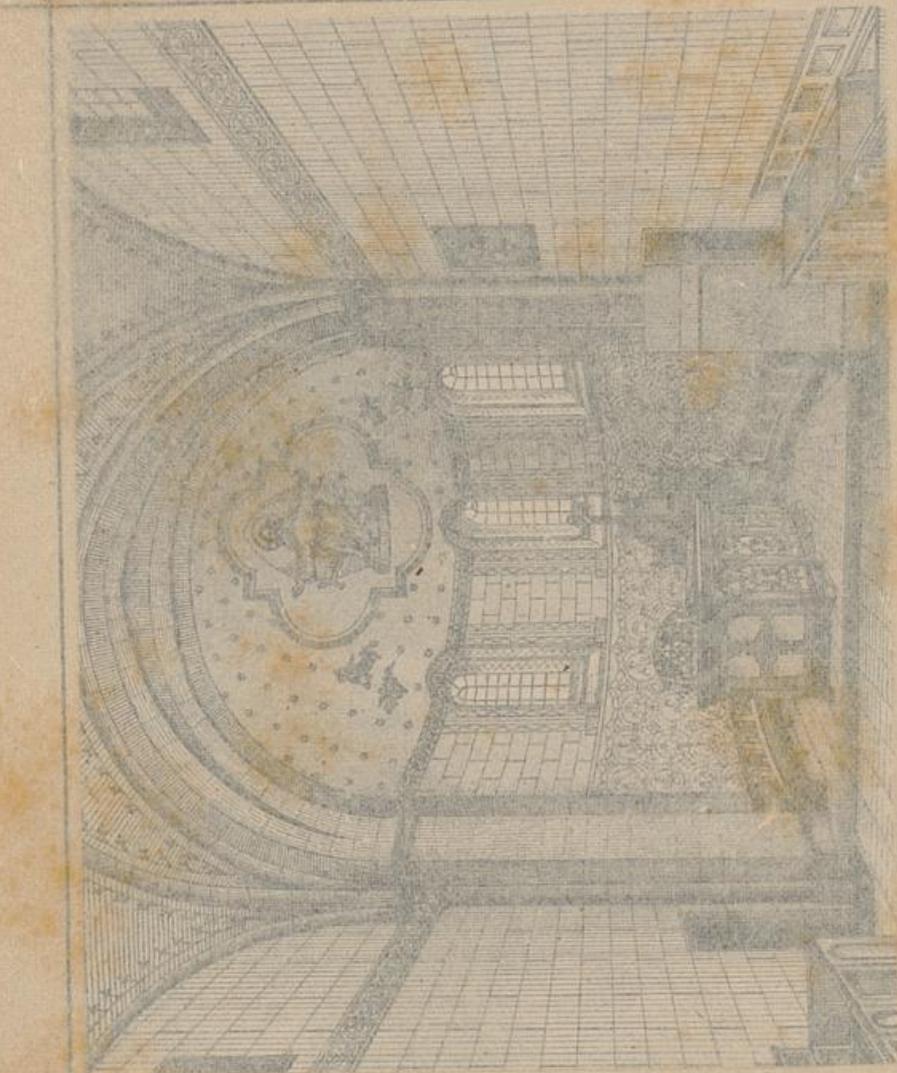
Als es mit dem alten König Wiking zum Sterben ging, setzte er eine Stiftung ein, wodurch diejenigen, welchen die Gut seiner Gebeine anvertraut war, wenigstens einmal im Jahre mit ihren Hinterlassen zu einer Gesellschaft vereint wurden. Am Tage des heiligen Remigius kamen die Capitelherrn, anfangs alle, in der letzten Zeit nur zwei aus ihrer Mitte mit den Behörden des Stifts auf dem Nordhofe bei Enger zusammen. Kamei ward das Jahresfest nach Remigius benannt. Hier wurde ein Schmaus gehalten, welchen Nordmeier spendete und anrichtete, und wozu Dreimann in Dreien die Tische und Bänke, und Kiepe in Westerenger das Weißbrot brachte. Zugleich erneuten die Leute dem Capitel ihre Huldigung. Etliche Anstände wurden geschlichtet und die Verpflichtungen bestätigt.

Als der alte Held darnach wirklich heimgegangen war, da hat man ihn von der Babilonie, wo er geboren und nun auch gestorben, hingetragen nach Enger. Das Land aber, über das der Zug ging, ist von selbiger Stunde an Wittekindsland genannt und als solches zehntfrei geworden und geblieben. Zu Enger wurde er in der Kirche beigesetzt. Die Kirchthür an der Westseite, durch welche der Sarg hineingetragen wurde, ist sofort zugemauert und bis auf den heutigen Tag nie wieder geöffnet worden. Die mittlere Gegend, wo

die Leiche ausgestellt war, um die Bezeugung der Liebe und Verehrung zu empfangen, heißt noch immer die Leichdehl. Der Sarg wurde dann in einem kleinen Gewölbe am Chor beigesetzt und zugleich feierlich ausgesprochen, daß das Heiligtum, worin der Held Westfalens ruht, nie andere Gebeine aufnehmen dürfe. Und so ward es unverbrüchlich gehalten, wie sehr es auch Sitte jener und der Folgezeit sein mochte, die Ruhestätte im geweihten Gotteshause jeder anderen vorzuziehen.

Das Grabdenkmal, worin die Gebeine des Sachsenhelden ruhten, ist überaus prächtig. Der sehenswerteste ist der obere Teil, die aus Sandstein gehauene Gestalt des Sachsenführers. Wittekind liegt in Lebensgröße da, das Gesicht ist länglich und edel geformt, das Kinn glatt, der Mund klein, das Haar über die Schläfe und Ohren niederfallend, die rechte Hand zeigt einen gekrümmten Mittelfinger, ein Gebrechen, das der alte Sachsenführer in der That bei seinen Lebzeiten hatte. Das Ganze war ehemals sorgfältig und sauber in Farben gesetzt, wovon noch die Spuren sichtbar; aus dieser Zeit stammt die folgende Beschreibung der Abbildung von einem Schriftsteller des 16. Jahrhunderts: „Das lange Haupthaar fällt in das Schwarze; das Haupt bedeckt eine himmelblaue Kappe, die von einem Diadem mit Edelsteinen umschlungen ist; doch ist von den Steinen jetzt nur noch die leere Fassung zu sehen. Das Unterkleid ist purpurrot, über diesem liegt ein scharlachfarbened, mit Perlen gezieres Kleid mit goldenem Saum, der ebenfalls mit jetzt ausgebrochenen Edelsteinen besetzt gewesen zu sein scheint. Das dritte Oberkleid, der Mantel, ist himmelblau und mit prächtigem Pelzwerk gefüttert. Die rechte Hand ruht auf der Brust, die linke, im Mantel verborgen, hält das Scepter. Die vergoldeten Schuhe reichen bis an die Knöchel, laufen gegen Ende spitz zu und haben in der Mitte eine Naht von Perlen.“

Nach seinem Tode wurde der frühere heidnische König,



V. Stadmann repr.

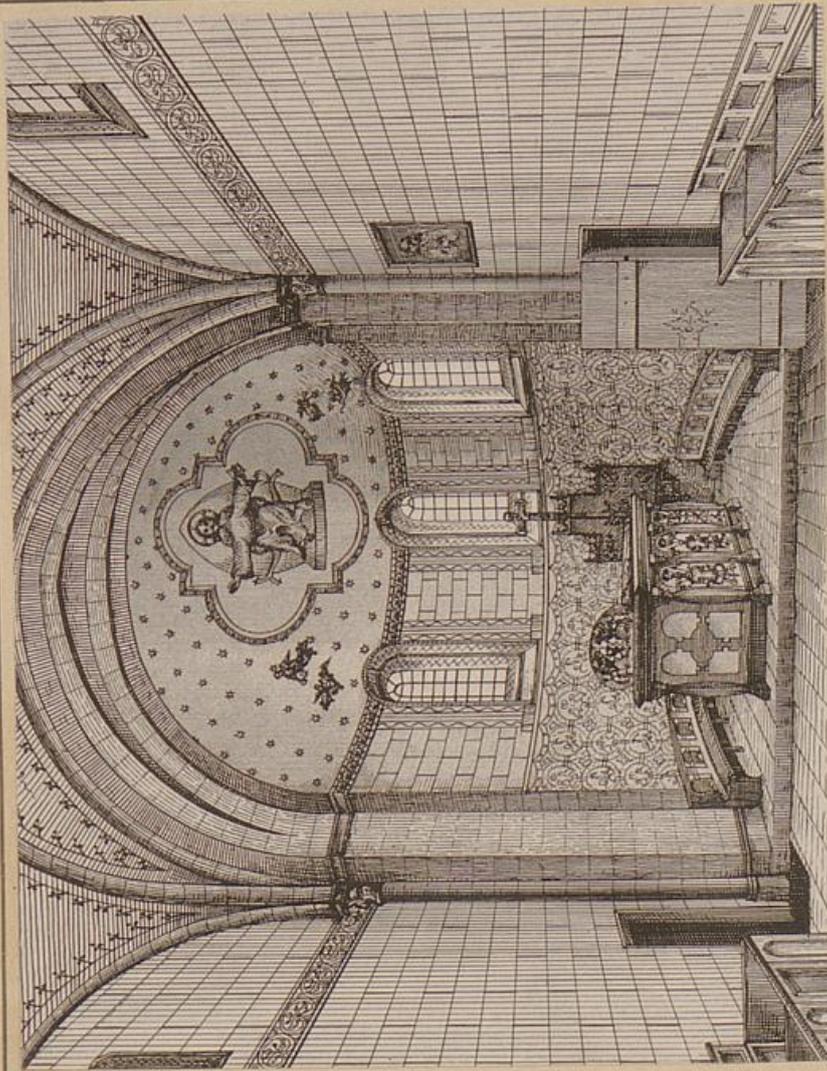
Nach der Natur geg.

Das Grab Wulfhilds in Eger.

die Leiche ausgestellt war, um die Bezeugung der Liebe und Verehrung zu empfangen, heißt noch immer die Leichdehl. Der Sarg wurde dann in einem kleinen Gewölbe am Chor beigelegt und zugleich feierlich ausgesprochen, daß das Heiligtum, worin der Held Westfalens ruht, nie andere Gebeine aufnehmen dürfe. Und so ward es unverbrüchlich gehalten, wie sehr es auch Sittt jener und der Folgezeit sein mochte, die Ruhestätte in geweihten Gotteshause jeder anderen vorzuziehen.

Das Grabdenkmal, worin die Gebeine des Sachsenhelden ruhten, ist überaus prächtig. Der sehenswerteste ist der obere Theil, die aus Sandstein gehauene Gestalt des Sachsenführers. Wittekind liegt in Lebensgröße da, das Gesicht ist länglich und edel geformt, das Kinn glatt, der Mund klein, das Haar über die Schläfe und Ohren niedersfallend, die rechte Hand zeigt einen gekrümmten Mittelfinger, ein Gebrechen, das der alte Sachsenführer in der That bei seinen Lebzeiten hatte. Das Ganze war ehemals sorgfältig und sauber in Farben gefest, wovon noch die Spuren sichtbar; aus dieser Zeit stammt die folgende Beschreibung der Abbildung von einem Schriftsteller des 16. Jahrhunderts: „Das lange Haupthaar fällt in das Schwarze; das Haupt bedeckt eine himmelblaue Kappe, die von einem Diadem mit Edelsteinen umschlungen ist; doch ist von den Steinen jetzt nur noch die leere Fassung zu sehen. Das Unterkleid ist purpurrot, über diesem liegt ein scharlachfarbened mit Perlen gezieres Kleid mit goldenem Saum, der ebenfalls mit jetzt ausgebrochenen Edelsteinen besetzt gewesen zu sein scheint. Das dritte Oberkleid, der Mantel, ist himmelblau und mit prächtigem Pelzwerk gefüttert. Die rechte Hand ruht auf der Brust, die linke, im Mantel verborgen, hält das Scepter. Die vergoldeten Schuhe reichen bis an die Knöchel, laufen gegen Ende spitz zu und haben in der Mitte eine Naht von Perlen.“

Nach seinem Tode wurde der fehere heidnische König,



Nach der Natur gez.

Gr. Bruchmann repr.

## Das Grab Wittelkinds zu Enger.



welcher aber nach seiner Bekehrung ebenso eifrig für die christliche Kirche eintrat, wie er vorher den heidnischen Glauben verteidigt hatte, als ein Heiliger verehrt. Nach seinem Tode in Enger wurde viel gewallfahrtet, und es geschahen an demselben Wunder. Selbst ein römischer Kaiser deutscher Nation, Karl IV., machte sich im Jahre 1377 dahin auf und sorgte für eine würdige Restauration desselben.<sup>33)</sup>

Zum Andenken an den König wurde bis auf die neueste Zeit jährlich zu Enger die Begräbnisfeier, Bekings Spende geheissen, begangen. Am Tage der heiligen drei Könige wurde durch den Stadtdiener die Leiche verläutet, am folgenden Tage um neun Uhr morgens besorgte der Bürgermeister das Geläute zur Gruft. Darauf versammelten sich Lehrer und Schüler von Enger in der Kirche; dahin kamen auch die Armen. Und nun wurde ein Gedächtnisgottesdienst gehalten. Am Schlusse desselben läutete der Küster zur Senkung, und zugleich wurden unter den Schülern Semmel, welche Timpfen hießen und eigens zu dieser Feier gebacken waren, und unter die Armen Brot und Wurst verteilt. Den Schluß machte ein Mahl der Geistlichen, der Lehrer, des Bürgermeisters und noch einiger Anderen. Der Gottesdienst wird aber seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehalten, ebenso nicht mehr das Mahl.

Anderes lautet die Sage von der Beerdigung Wittekind's im Osnabrückischen. Die Bekehrung Wittekind's und sein späterer christlicher Eifer fand gewiß nicht den ungetheilten Beifall seiner Landsleute, von denen viele nur äußerlich für das Christentum gewonnen waren und im Herzen noch an ihren alten Göttern fest hielten. Das beweist zur Genüge der spätere Abfall der Stellingener, welchen Ludwig der Deutsche nur schwer und blutig unterdrücken konnte. So finden wir denn hauptsächlich in den Osnabrückischen Sagen deutlich das Bestreben, die Bekehrung des berühmten Sachsenführers zu verschweigen, ihn aber dagegen als heidnischen Fürsten sterben

und begraben werden zu lassen. Schon seine Frau Geva, welche doch ebenfalls mit ihm zu Attigny getauft worden sein soll, liegt nach einer osnabrückischen Sage unter dem Steindenkmale im Kuller Esche begraben. Daß der heidnische Glaube sich im Osnabrückischen länger als im Mindenschen und in den angrenzenden Gauen hielt, mag darin seinen Grund haben, daß dort die Bevölkerung dünner und zerstreuter wohnte, auch eine Reihe großartiger heidnischer Altäre und Hünenbetten, die bis auf unsere Zeit gekommen ist, die Anhänglichkeit an den ersteren stärkte. Eine ähnliche Sage wie die über Geva berichtet auch über Wittekind's Begräbnis Folgendes:

Im Kirchspiel Werfen in der Nähe von Osnabrück liegt am Rotenberge ein mächtiges Hünenbett. Unter diesem liegt der Heidenkönig Wittekind in einem goldenen Sarge begraben.

### 8. Wittekind's Wiederkehr.

Als Wittekind nach der verlorenen Schlacht auf dem Wittenfelde mit dem Heerestroß, in welchem viele Weiber und Kinder, die schwer fortzubringen waren, sich befanden, nach der Babilonie flüchtete, da erfüllte sich das Sprichwort: „Krup unner, de Welt is di gram!“ und es that sich an der Babilonie der Berg auf und Wittekind zog mit seinem ganzen flüchtigen Heere und allem Gefolge hinein und hat sich hinein verwünscht für ewige Zeiten. Manchmal sieht man ihn mit außerlesenem Gefolge am Wiehengebirge auf weißen Pferden reiten, da besucht er seine Burgen; auch wird das Heer erblickt mit blinkenden Speißen, und lauter Lärm, Rossengewieher und Hörnerschall wird dann vernommen, und die Anwohner behaupten, es bedeute Krieg, wenn der Wittekind aus der Babilonie ausreite.

Zwischen Lübbecke und Holzhausen, oberhalb des Dorfes Mehnen, liegt nahe an der Bergreihe ein Hügel, der die